



Das Nachmittagslicht vor der Einfahrt in den norwegischen Trollfjord.

Fotos: Rainer Hamberger



Gut vertäut am Kai wartet das Schiff auf die Passagiere.

Eiswürfel unter dem Nordlicht

Eine Winterreise zwischen Fjorden und Inseln an der Küste Norwegens

Von Monika Hamberger

Stteile, vom Schnee bedeckte Bergflanken erheben sich beidseitig des Schiffes. Sie mögen wuchtig erscheinen, dabei sind sie wahrscheinlich nur ein paar Hundert Meter hoch. Unterwegs entlang der norwegischen Küste nähern wir uns mit der MS Trollfjord dem gleichnamigen spektakulären Fjord, der sich gleich einem Trichter vor uns auftut. Zwischen Dezember und April ist er Zwischenstation der Nordkap-Linie von Hurtigruten.

Diffuses Licht und im Meer treibende Eisschollen verbreiten eine fast gespenstische Stimmung. Seit das Schiff vor ein paar Tagen von Oslo zu dieser Nordkap-Reise entlang der Küste aufbrach, haben wir Glück mit dem Wetter. Zudem herrscht um diese Zeit Mitte Februar schon frühmorgens bis nachmittags gegen 17 Uhr Tageslicht. Das Meer zeigt sich von seiner ruhigsten Seite. Der Weg führt vorbei an den zahlreichen Inseln der sanften Küste Südnorwegens. Ab und zu leuchtet ein rotes Holzhaus aus der verschneiten Landschaft. Außerplanmäßig nehmen wir Kurs auf das Städtchen Namsos, etwas nördlich von Trondheim gelegen.

Als das Schiff sich nähert, erreichen uns Jubelrufe. Norwegische Fähnchen werden geschwenkt und über Lautsprecher empfängt uns ein Kinderchor mit Liedern. Die Anreise versetzt den ganzen Ort in Festtagsstimmung. Beim Bummeln an Land kommt man schnell mit den Einheimischen ins Gespräch. „Wir haben schon seit einigen Tagen für eure Ankunft geübt. Das war toll“, erzählen Kinder aus der Grundschule in fließendem Englisch. Für sie sind die Passagiere und das Schiff eine willkommene Abwechslung, zumal sie aus diesem Anlass auch noch schulfrei bekommen – dafür aber eine Choraufführung an der Kaimauer zelebrieren.

Eiswürfel in den Nacken

Von Deck 8 sind laute Schreckensschreie zu hören. Die Polartaufe ist in vollem Gange. Beim Überschreiten der imaginären Linie des Polarkreises, bei etwa 66 Grad nördlicher Breite, prüft der sogenannte Herrscher des Meeres seine Täuflinge höchst persönlich. Eine Kelle Eiswürfel in den Nacken oder eiskaltes Wasser über den Kopf muss man schon aushalten. Vielleicht macht das Gläschen Schnaps



Der sogenannte Herrscher des Meeres nimmt die Polartaufe vor und schüttet den Passagieren eine Kelle kaltes Wasser über den Kopf.

das Hinabrutschen durch sämtliche Kleiderlagen erträglicher. Jedenfalls herrscht trotz der eisigen Temperaturen auf Deck eine übermütige Stimmung. Dieser Breitengrad schneidet Norwegen etwas südlich der Lofoteninseln. Wir befinden uns bereits in Nordnorwegen.

Farbenspiel am Nachthimmel

Mitten in der Nacht läutet das Telefon. Zum Glück sind keine kurzen und ein langer Warnton zu hören, – das an Bord übliche Alarmsignal –, sondern nur eine Ansage: „Werte Gäste, gehen Sie nach draußen. Wir haben Polarlys!“ Das Zauberwort: Nordlicht, von vielen sehnsüchtig erwartet. Doch bevor wir uns in die nächtliche Kälte wagen, das übliche Prozedere: warme Unterwäsche, Wollpullover, wattierte Hosen, dicke Socken, Daunenjacke und Stiefel. Als wir Deck 9 erreichen, sind alle künstlichen Lichtquellen ausgeschaltet. Grünliche Schwaden wabern über den schwarzen Himmel. Mal verstärkt sich das Licht, mal färbt es sich leicht rot. Es verschwindet, um an anderer Stelle das Spiel von vorne zu beginnen. Naturvölker hielten diese Erscheinungen früher für Seelen ihrer Verstorbenen, was bei dem fast überirdisch anmutenden Schauspiel nachvollziehbar ist. Inzwischen desillusioniert das Ganze eine rein physikalische Erklärung: Bei Sonneneruptionen ins All geschleuderte Teilchen verglühen beim Eintritt in die At-

mosphäre. Das ereignet sich auch tagsüber, ist dann natürlich nicht sichtbar. Nach der Anlandung an der nordnorwegischen Küste in Honningsvåg am nächsten Tag geht es mit dem Bus erstmal in ein kleines Fischerdorf, wo Königskrabben gefangen werden. Sie sind eigentlich in Kamtschatka heimisch, sind aber bis Nordnorwegen vorgedrungen. Sie vermehren sich so stark, dass sie bald einheimische Meerestiere verdrängen. Genießbar ist nur das Fleisch aus den röhrenartigen Beinen, was allerdings eine Delikatesse ist. Manche Tiere werden mehrere Kilos schwer und können bis zu einem Meter Durchmesser erreichen. Gefangen wird nur, wer eine bestimmte Größe hat.

Gewaltige Schneepflüge halten die Straße von Honningsvåg zum Nordende der Insel Mageroy frei. Der nördlichste Punkt des europäischen Festlandes liegt allerdings etwas weiter südlich. Zum Nordpol sind es immerhin noch etwa 2000 Kilometer. Meterhoher Schnee verleiht der ansonsten kargen, baumlosen Landschaft ein sanftes Aussehen. Unzählige Schneekristalle glitzern in der Sonne. Sylvia, unsere norwegische Führerin, ist völlig aus dem Häuschen. „Was habt ihr für ein Glück? Sonne und fast kein Wind – das ist sensationell“, meint sie strahlend. Ein Tag später und wir wären nicht auf dieser Felsnase gestanden mit Blick über das nicht enden wollende Polarmeer.

„Ich werde euch heute ein bisschen von unserem Leben als Volk



Zu Besuch beim Volk der Samen und Rentier-Hirten

der Samen und als Rentier-Hirten erzählen. Es ist nicht immer so romantisch, wie ihr es euch vorstellt. Moderne Fahrzeuge, wie Schneemobile, erleichtern zwar das Zusammenreißen. Trotzdem gibt es viel harte Arbeit, bis man sein Geld verdient hat.“ Die Gastgeberin des kleinen Tourismusbetriebes der Samen, Boazo Väzzi, ist traditionell gekleidet. Sie und ihr Mann betreiben ein Hotel in der Nähe von Lödingen, auf einer Lofoteninsel in wunderbarer Landschaft, aber einsam gelegen. Haupterwerb ist der Verkauf von Rentierfleisch und landestypischen Handarbeiten.

Mit dem Zug über verschneite Hochebenen

Wir unterhalten uns mit dem 15-jährigen Sohn, auch er gekleidet in der Tracht der Samen. „Wenn ich mit der 10. Klasse fertig bin, gehe ich auf die Highschool. Aber ich werde auf jeden Fall Rentierhirte wie mein Vater“, sagt er voller Überzeugung. An der Leine hält er ein zahmes Rentier, das einige Streicheleinheiten von uns über sich ergehen lässt. „Er ist wie ein Bruder für mich. Wir haben ihn selbst aufgezogen.“ Das Tier scheint ihn zu verstehen, schmiegt den Kopf an seine Seite.

Längst hat für uns die Rückreise begonnen. Nach Stationen in Rørvik und Molde, der Stadt der Rosen, verlassen wir bei Bergen die MS Trollfjord. Bis Oslo geht es mit der Bergenbahn weiter. Pünktlich nach

Fahrplan verlässt der Zug Bergen. Noch zeigen sich hin und wieder Seitenarme des Fjords, teilweise bedeckt mit einer dünnen Eisschicht. Dann geht es durch eine Bergwelt mit gewaltigen Felswänden, vorbei an von zu Eis erstarrten Wasserfällen, ganz unten vielleicht ein Fluss.

Auf Hochebenen entdecken wir einzelne Gehöfte, Häuser fast eingeschlossen vom Schnee. Und doch lässt sich immer wieder eine Skipspur ausfindig machen, welche diese archaische Landschaft durchschneidet. Ein Wunderwerk von Ingenieurkunst und mutiger Umsetzung eines Planes führt die Bahn hinauf auf die Hardangervidda. Mit einer Fläche von etwa 8000 Quadratkilometern ist sie die größte Hochebene Europas und erhebt sich baumlos bis zu 1400 Metern Höhe.

Dann künden Vororte Norwegens Hauptstadt an: Oslo, gelegen am gleichnamigen 80 Kilometer langen Fjord. Und doch will sie jetzt nicht so recht in unsere Gefühlslage passen. Noch sind wir innerlich unterwegs auf dem Meer, vorbei an einsamen Orten der Küste und ihren liebenswürdigen Menschen und den ausgedehnten Ebenen des norwegischen Fjells. Immer noch das leichte Vibrieren des Schiffsmotors verspürend, macht sich die Reisegruppe schließlich auf den Weg zum Flugplatz.

Weitere Informationen

Seit Beginn der Wintersaison 2023/24 verkehrt die MS Trollfjord auf der sogenannten Nordkap-Linie. Die Tour mit einem Hurtigrutenschiff beginnt erstmals in Oslo, verläuft rund um Südnorwegen die Küste entlang bis zum Nordkap und wieder nach Bergen. Von da aus geht es mit der Bergenbahn zurück nach Oslo. Alternativ kann die Reise auch in die Gegenrichtung verlaufen.

Reisezeit ist jeweils zwischen Dezember und April, auch im Winter 2024/25. Mehr zur Route und Buchung: www.hurtigruten.de

IMPRESSUM

Magazin am Dienstag
Verantwortlich für den Inhalt:

Redaktion Reise & Erholung:

Franziska Meinhardt

Kontakt: reise@straubinger-tagblatt.de

Redaktion Medizin & Gesundheit:

Ulrike Kühne

Kontakt: medizin@straubinger-tagblatt.de

Anzeigenmarkt: Stefan Mühlbauer